

fsk

Kino

Heft #8 ab 23.7.



u. a. in diesem Heftchen:

Bitteres Fest (Cover) · Dreams – Gefährliches Verlangen · To my Sisters ·
Everytime · Funeral Casino Blues

Amarga Navidad
ES 2026, 111 Min.,
spanische OmU

Regie: Pedro Almodóvar

Kamera:
Pau Esteve Birba
Schnitt: Teresa Font
mit Bárbara Lennie,
Leonardo Sbaraglia,
Aitana Sánchez-
Gijón und Victoria
Luengo.

Im Jahre 2004 arbeitet die Filmregisseurin Ella (Bárbara Lennie) an einem Drehbuch, das nicht recht voran geht, so sehr ihr höchst attraktiver Lover Bonifacio (Patrick Criado) – hauptberuflich Feuerwehrmann, nebenberuflich Stripper – ihr auch den Rücken freihält. Einst hatte Ella einige künstlerisch anspruchsvolle Filme gedreht, die inzwischen Kultstatus genießen, was, wie Ella einmal selbst gesteht, bedeutet, dass kaum jemand sie gesehen hat, die wenigen Zuschauer sie aber zutiefst verehren. Eine schwere Migräneattacke lässt Ella innehalten, zusammen mit ihrer besten Freundin Patricia (Vicky Luengo) reist sie nach Lanzarote, lässt sich von den kargen Landschaften der Insel inspirieren, noch mehr jedoch vom Leben ihrer Freunde: Alles ist Material im Leben eines Schriftstellers, ebenso wie im Leben einer Filmregisseurin.

2026 leidet der Filmregisseur Raúl Rossetti (Leonardo Sbaraglia) an einer Schreibblockade, aus der ihn auch die Unterstützung seines höchst attraktiven Lovers Santi (Quim Gutiérrez) nicht befreien kann. Raúls langjährige Assistentin Monica (Aitana Sánchez-Gijón) hat gerade gekündigt, berichtet ihm von ihren privaten Problemen – die Raúl nur zu gern in sein Werk einfließen lässt, schließlich ist alles Material.

Eine ganze Weile lässt Pedro Almodóvar in seinem neuen Film *Bitteres Fest* die beiden Erzählebenen nebeneinanderstehen, ohne ihre Verbindung zu konkretisieren. Doch bald wird klar, dass die Ebene mit Ella nicht real ist, sondern eine Visualisierung des Drehbuchs, das Raúl gerade schreibt. So kommt es, dass manche Szenen in kleinen Variationen doppelt zu sehen sind, so lässt sich erklären, dass nicht alles Sinn macht, schließlich sieht man da nur die erste, noch unfertige Drehbuchversion.

Hübsch ist das konstruiert, ein wenig selbstverliebt auch, erinnert nicht zufällig an *Leid und Herrlichkeit*, das am deutlichsten autobiographische Werk in der langen Karriere Pedro Almodóvars, in dem Antonio Banderas als Alter Ego des Regisseurs auftrat. Hier übernimmt der argentinische Schauspieler Leonardo Sbaraglia diesen Part, der seinem Regisseur sehr ähnelt, wenngleich 20 Jahre jünger, ein bisschen Eitelkeit darf sein.“

Michael Meyns | programm kino.de





Wie bereits bei seinem Drama *Memory* (2023) arbeitet der Autorenfilmer Michel Franco bei seinem dritten Film erneut mit der US-Schauspielerinnen Jessica Chastain zusammen. Auch dieses Mal agieren beide, ergänzt durch den Ballettstar Isaac Hernández, vor und hinter der Kamera mit der dem Sujet angemessenen Sensibilität. Der Film ist eine Abrechnung mit der amerikanischen Migrationspolitik und den dahinter stehenden gesellschaftlichen Denkmustern, die er hochspannend und parabelhaft auf eine erotische Affäre verdichtet.

In den USA ist es Tradition, im Falle großen Reichtums einen kleinen Teil des Vermögens in gemeinnützige Arbeit umzuwandeln und dies auch öffentlich zu zelebrieren. High-Society-Erbin Jennifer verwaltet die Stiftung ihrer Familie und fördert dabei bevorzugt Kunstprojekte im Nachbarland Mexiko. Auch ihr Liebesleben hat sie dorthin ausgelagert, in Form des hochtalentierten einheimischen Balletttänzers Fernando. In der Hoffnung, dass sie ihm bei seiner Karriere unterstützt, wagt der junge Mann eines Tages den extrem gefährlichen und illegalen Weg in den Norden. Als er plötzlich in Jennifers luxuriösem Apartment in San Francisco auftaucht, droht ihre sorgfältig kontrollierte Welt auseinander zu fallen, und bald stoßen beide an ganz anders gezogene Grenzen.

MX 2025, 100 Min.,
engl., span. OmU

Regie:
Michel Franco

Kamera: Yves Cape
Schnitt:
Michel Franco,
Oscar Figueroa Jara
mit Jessica Chastain,
Isaac Hernández,
Rupert Friend,
Marshall Bell

„Michel Franco, Drehbuchautor, Regisseur und Produzent aus Mexiko, statuiert in seinem aktuellen Film ein Exempel. Er setzt Klassen- und Geschlechterverhältnisse mit Herkunft, Macht und Charakter in Relation, und zwar so, dass sich die Agenten des Konflikts gleichermaßen allegorisch lesen lassen: Mann und Frau als Stellvertreter ihrer jeweiligen Heimatländer USA und Mexiko, Nachbarn, deren Verhältnis von Ausbeutung geprägt ist. Die Idee mag auf den ersten Blick plakativ wirken, sie sieht aber vor allem dank hervorragender schauspielerischer Ausführung keineswegs so aus.“ Alexandra Seitz | tip





DE/AT 2026, 123 Min.,
deutsche OmeU,

Regie:
Sandra Wollner

Kamera: Gregory Oke
mit:
Birgit Minichmayr,
Lotte Shirin Keiling,
Tristán López,
Carla Hüttermann,
Naomi Elia Richard

Langsam steigt die goldrote Sonne groß und rund über den Dächern Berlins empor. In ein paar Stunden soll Jessie mit ihrer Familie die Urlaubsreise nach Teneriffa antreten. Doch dann geschieht ein Unglück, ein unendlicher Verlust, und die Zeit scheint stillzustehen. Viel später geht das Leben der anderen einfach weiter: für Jessies Mutter Ella, ihre Schwester Mellie und ihren Freund Lux. Trotz des Abstands ist für sie jedoch alles immer noch anders. Ella beschließt spontan, zum Tag des tragischen Geschehens zurückzukehren. Die Reise, die nie stattfand, treten die drei jetzt an.

Als Meisterin der behutsamen Zeitmanipulation hat sich die Regisseurin schon bei *The Trouble with Being Born* bewiesen; hier setzt sie auf temporäre Verschiebungen und die Magie

der Erinnerung. Die Landschaft der kanarischen Vulkaninsel wird bei allem realistisch dargestellten äußeren Geschehen fast zu einem mythischen Ort, an dem die Irrationalität das Handeln übernimmt. So ist es kein Wunder, dass die zu einem gelben Riesenpixel mutierte Sonne schließlich endlos über dem Meereshorizont steht und nicht mehr untergehen will.

„*Everytime* fängt einen Zwischenzustand ein, eine Parallelwelt, in der sich die Trauernden bewegen. Sie sieht der Welt der Nicht-Trauernden verdächtig ähnlich, aber Zeit und Raum und Logik funktionieren hier anders. Mit ihrem Handy schickt Melli weiterhin SMS an ihre große Schwester, und die Kamera gleitet immer wieder durch die würfelige Landschaft des Computerspiels, das die Mädchen immer gespielt haben. Ist Jessie hier zu finden? Oder in den grellen Schwarzweiß-Kontrasten der kanarischen Insel, auf der die Familie Urlaub machen wollte, bevor Jessie starb, und auf die Ella nun Lux mitnimmt?

Sandra Wollner gibt keine Antworten, aber ihr Film nimmt faszinierende, irrlichternde Wege, die sich immer weiter vom Realismus des Beginns entfernen. In Cannes wurde *Everytime* in diesem Jahr mit dem Preis für den besten Film in der Sektion „Un certain regard“ 2026 ausgezeichnet.“

Hendrike Bake | indiekino

Filmgespräch mit Sandra Wollner am 8.8., 20Uhr





Das Leben der Frauen, die *To My Sister* zu Wort kommen, wurde durch Krieg, Gewalt und extremistisches Gedankengut geprägt. Zwischen Kriegserfahrung, Erinnerung und Verantwortung entfaltet der Film drei weibliche Perspektiven.

Die syrische Kurdin Haval Berxwedan hat sich im Alter von 18 Jahren gegen die Gründung einer eigenen Familie und für den bewaffneten Widerstand gegen Unterdrückung und Verfolgung entschieden. Als Kommandeurin einer Einheit der kurdischen Frauentruppe YPJ kämpft sie gegen IS-Terroristen, um ihre und die Freiheit ihres Volkes zu verteidigen.

Die kurdischsprachige Jesidin Sepan Ajo wurde im Sommer 2014, als die nordirakische Region Sindschar von IS-Milizen besetzt wurde, von dort verschleppt. Sie war sieben Jahre lang systematischer sexualisierter Gewalt ausgesetzt. Bei einem zwangsweisen Transfer in den Libanon konnte sie fliehen und fand in Deutschland Zuflucht.

Die Deutsche Zakia lebte als Frau zweier IS-Kämpfer mit ihren Kindern jahrelang in Syrien, bis sie gefangen genommen wurde. Da Deutschland sie als „Gefährderin“ nicht wieder aufnehmen will, bleibt sie mit ihren Kindern dort im Lager.

Der Film des 2014 aus Syrien nach Deutschland gekommenen Regisseurs verbindet persönliche Geschichten mit gesellschaftlichen Entwicklungen und macht deutlich, dass diese Konflikte längst nicht abgeschlossen sind. So steht die Frage nach den langfristigen Folgen von Gewalt und Radikalisierung im Zentrum und zeigt, dass die Ideologien hinter diesen Verbrechen bis heute fortbestehen. Sie verändern ihre Form, gewinnen unter neuen Akteuren erneut Einfluss und werfen auch in Europa Fragen nach Freiheit, Frauenrechten und gesellschaftlicher Stabilität auf.

Mit seltenem Zugang vor Ort und unter außergewöhnlichen Bedingungen gedreht, eröffnet der Film einen unmittelbaren Einblick in eine Realität, die oft verdrängt wird. Dadurch entwickelt er sich weniger zu einer klassischen Kriegsdokumentation als vielmehr zu einer persönlichen und politischen Auseinandersetzung über Selbstbestimmung und Widerstand.

Filmgespräch mit Faek Falak am 24.7., 20Uhr.

DE 2026, 96 Min., OmU

Regie:
Faek Falak

Kamera: Noah Schuller
Schnitt: Kristina
Bogen



Filme

TO MY SISTERS OmU
ab 23. Juli
Kurdisch, Arabisch mit dt. Untertiteln
● Filmgespräch am 24.7., 20Uhr

DREAMS -
GEFÄHRLICHES VERLANGEN OmU
ab 23. Juli
Englisch, Spanisch mit deutschen Untertiteln

BITTERES FEST OmU
ab 30. Juli
Spanisch mit deutschen Untertiteln

EVERYTHING DtmeU
ab 6. AUGUST
Deutsch mit englischen Untertiteln
● Filmgespräch am 8.8. 20Uhr

FUNERAL CASINO BLUES OmU
ab 13. August
Thai mit deutschen Untertiteln

weiterhin im Programm:

INGEBORG BACHMANN - JEMAND,
DER EINMAL ICH WAR DtmeU

ETWAS GANZ BESONDERES DtmeU

NINJA MOTHERF*ING DESTRUCTION

WA: LA MAMAN ET LA PUTAIN OmU

WA: MES PETITES AMOUREUSES OmU

OmU:	Originalfassung mit deutschen Untertiteln
OmeU:	Originalfassung mit engl. UT
DtmeU:	deutsche Originalfassung with engl. subtitles

Programm vom 23.7. – 19.8.026

Do., 23.7.	18:00 To my Sisters
18:30 Ingeborg Bachmann – Jemand, ...	
20:00 Etwas ganz Besonderes	
20:30 Dreams – Gefährliches Verlangen	
Fr., 24.7.	18:00 Ingeborg Bachmann – Jemand, ...
18:15 Etwas ganz Besonderes	
20:00 ● To my Sisters	
20:30 Dreams – Gefährliches Verlangen	
Sa., 25.7.	13:45 Etwas ganz Besonderes
14:15 Mes Petites Amoureuses	
16:00 Dreams – Gefährliches Verlangen	
16:45 Ninja Motherf*cking Destruction	
18:00 To my Sisters	
18:30 Ingeborg Bachmann – Jemand, ...	
20:00 Etwas ganz Besonderes	
20:30 Dreams – Gefährliches Verlangen	
So., 26.7.	12:45 La Maman et la Putain
13:45 Etwas ganz Besonderes	
16:00 Dreams – Gefährliches Verlangen	
16:45 Ninja Motherf*cking Destruction	
18:00 To my Sisters	
18:30 Ingeborg Bachmann – Jemand, ...	
20:00 Etwas ganz Besonderes	
20:30 Dreams – Gefährliches Verlangen	
Mo., 27.7.	18:00 To my Sisters
18:30 Ingeborg Bachmann – Jemand, ...	
20:00 Etwas ganz Besonderes	
20:30 Dreams – Gefährliches Verlangen	
Di., 28.7.	18:00 To my Sisters
18:30 Ingeborg Bachmann – Jemand, ...	
20:00 Etwas ganz Besonderes	
20:30 Dreams – Gefährliches Verlangen	
Mi., 29.7.	18:00 To my Sisters
18:30 Ingeborg Bachmann – Jemand, ...	
20:00 Etwas ganz Besonderes	
20:30 Dreams – Gefährliches Verlangen	

Do., 30.7.	17:45 Bitteres Fest
18:15 Ingeborg Bachmann – Jemand, ...	
20:00 Dreams	
20:30 Bitteres Fest	
Fr., 31.7.	17:45 Bitteres Fest
18:15 Ingeborg Bachmann – Jemand, ...	
20:00 Dreams	
20:30 Bitteres Fest	
Sa., 1.8.	13:15 Bitteres Fest
14:00 Dreams	
15:30 Etwas ganz Besonderes	
16:15 To my Sisters	
17:45 Bitteres Fest	
18:15 Ingeborg Bachmann – Jemand, ...	
20:00 Dreams	
20:30 Bitteres Fest	
So., 2.8.	13:15 Bitteres Fest
14:00 Dreams	
15:30 Etwas ganz Besonderes	
16:15 To my Sisters	
17:45 Bitteres Fest	
18:15 Ingeborg Bachmann – Jemand, ...	
20:00 Dreams	
20:30 Bitteres Fest	
Mo., 3.8.	17:45 Bitteres Fest
18:15 Ingeborg Bachmann – Jemand, ...	
20:00 Dreams	
20:30 Bitteres Fest	
Di., 4.8.	17:45 Bitteres Fest
18:15 Ingeborg Bachmann – Jemand, ...	
20:00 Dreams	
20:30 Bitteres Fest	
Mi., 5.8.	17:45 Bitteres Fest
18:15 Ingeborg Bachmann – Jemand, ...	
20:00 Dreams	
20:30 Bitteres Fest	

● / ● ● = mit Gast / Gästen / Gespräch

alle Zeiten wie immer ohne Gewähr!

das Programmheft ab 20.8.
erscheint am 18.8.

Die genauen Zeiten ab 6.8. bitte auf
unserer Webseite oder bei tagesaktuellen
Programmen nachlesen (z.B. indiekino.de)

25th Anniversary
18.8. 18 Uhr
CHIHAIROS REISE INS ZAUBERLAND OmU

Vorschau
21.8. 20 Uhr Premiere mit Gästen THE LIGHTS, THEY FALL
26.8. 20 Uhr Cineville-Preview VATERLAND



DE 2025, 153 Min. ·
Thailändische OmU

**Regie: Roderick
Warich**

Kamera:

Roland Stuprich

Schnitt:

Hannes Bruun

mit: Jutamat Lamoon,

Wason Dokkathum,

Jutarat Burinok,

Piyapong Saebui,

Rinda Hamer,

Chayanee

Choomnoommanee

Jen lebt in Bangkok – zwischen der Rezeption eines Apartmenthauses und den Hotelzimmern fremder Männer. Was sie verkauft, ist Zeit, Nähe, manchmal nur einen Moment. Als ein Treffen eskaliert, greift Wason ein – ein Barkeeper, der mehr verloren hat, als er zeigt. Für eine kurze Weile treiben sie gemeinsam durch die schwülen Nächte.

Dann ist Jen fort. Keine Spur. Kein Abschied.

Pim, ihre Mitbewohnerin, beginnt zu suchen. Wason folgt ihr. Ihre Spur führt durch leere Gassen, fremde Zimmer, offene Schulden und Erinnerungen, die sich entziehen. Bis an die kambodschanische Grenze – oder vielleicht nur zurück dorthin, wo Jen längst verschwunden war.

Als Jen verschwindet – ohne Nachricht, ohne Abschied – folgen ihre Mitbewohnerin Pim und der stille Barkeeper Wason ihrer Spur. Eine leise Suche beginnt, durch Nächte, Erinnerungen – und eine Stadt, die niemanden vermisst.

„Wenn man im ersten Akt eine Pistole zeigt, muss sie im dritten Akt abgefeuert werden – eine dramaturgische Regel von Anton Tschechow, es geht dabei um Erzählökonomie, um das Vermeiden loser Enden, um den Aufbau von Spannung. Roderick Warich zeigt in seinem Film *Funeral Casino Blues* schon ziemlich am Anfang die Pistole: Wason hat sie im Hosenbund stecken, er lüftet sein Hemd, um Jen vor einem aufdringlichen Verehrer (sprich: Freier) zu befreien. Die Pistole wird immer wieder auftauchen. Sie wird auch abgefeuert. Aber dies im Off, nach Schwarzblenden, und auch nicht unbedingt im dritten Akt, weil so etwas wie eine klare Aktaufteilung, überhaupt eine strukturierte, standardisierte Erzählweise liegt Warich fern.

Und das macht seinen Film so unbedingt interessant, so unbedingt sehenswert. Man muss sich nur darauf einlassen, dann kann man versinken in hypnotischen Bildern, in denen die Kamera sich durch den Raum bewegt, durchs nächtliche Bangkok, dann kann man sich verlieren in den Figuren, deren Innerstem wir uns allenfalls annähern, dann kann man eintauchen in eine Geschichte, die von der Liebesgeschichte in die Noir-Gangsterstory wechselt, die zum Geisterfilm wird, ohne Horror zu sein.“

Kinozeit | Harald Mühlbeyer



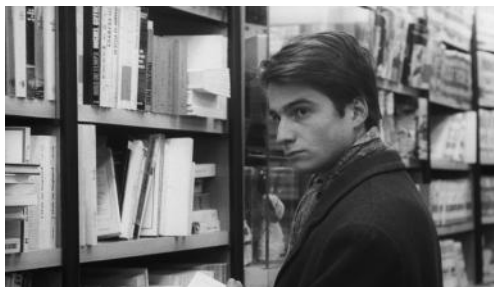
buchhandlung oh ★ 21
oraniensstraße 21
10999 berlin-kreuzberg
tel 030 / 615 22 26

Etwas ganz Besonderes „In den Vorbereitungen für ihren Auftritt in einer Talenteshow fürs Fernsehen wird Lea (Frida Hornemann) gefragt, warum sie glaubt, etwas ganz Besonderes zu sein. Eine Antwort darauf hat sie nicht. Ihre Eltern sind getrennt. Während ihr Vater Matze (Max Riemelt) sie bei ihrem Traum einer Bühnenkarriere unterstützt, kommt es mit Mutter Rieke (Gina Henkel) regelmäßig zu Konflikten. Lea lebt bei ihren Großeltern Christel (Rahel Ohm) und Friedrich (Peter René Lüdiche), die auf ihrem Hof inmitten der thüringischen Idylle eine Pension betreiben. Die Gäste bleiben aus. Stattdessen will sich die rechtspopulistische Partei für eine Tagung einmieten, was insbesondere Leas aufmüpfigem Bruder missfällt. Die einzige wirklich Vertraute der 16-Jährigen ist ihre Tante Kati (Eva Löbau), die aus dem Westen zurück in die Heimat gezogen ist, um das frisch sanierte Stadtschloss als DDR-Museum zu betreiben. Wenn Kati mit ihrer Mutter im Schlepptau des Fördergremiums durch die Ausstellung wandelt und Christel ihr Leben ausgestellt sieht, ist das eine der stärksten Szenen des Films. Wie kann es sein, dass für diese Vergangenheit, die sie am liebsten vergessen würde, Millionen ausgegeben werden, während sie kurz vor dem Bankrott steht? Die Autorin und Regisseurin Eva Trobisch, geboren und aufgewachsen im Osten Berlins, ordnet ihre Figurenkonstellation sorgsam an, um die Konflikte zwischen den Generationen auszuspielen. Genau beobachtet und mit spitzen Dialogen schildert sie deutsch-deutsche Befindlichkeiten.“ Indiekino



DE 2026, 116 Min., deutsche Originalfassung mit englischen Untertiteln, Regie: Eva Trobisch, Kamera: Adrian Campean, Schnitt: Laura Lauzemis, mit Frida Hornemann, Max Riemelt, Eva Löbau, Gina Henkel, Rahel Ohm, Peter René Lüdiche, Florian Geißelmann, Yvon Sable Moltzen, Ida Fischer, Florian Lukas, Thomas Schubert, Kara Schröder, Anne Kulbatzki, Nairi Hadodo

Filme von Jean Eustache Der ausgebildeter Elektriker und Autodidakt, war als Arbeiter-Kind eine Ausnahmefigur der ansonsten bourgeois Nouvelle Vague. Fast autobiografisch spiegelt sich sein Leben auch in seinen Filmen wieder. Mit präziser Aufmerksamkeit für Sprache, Gesten und soziale Wirklichkeiten bewegt sich Eustaches



ches Kino in einem Raum dokumentarischer Fiktion. Dank der Re:Visted-Reihe des Grandfilm-Verleihs haben wir zwei seiner Klassiker im Programm: **La Maman et la Putain** von 1973, in dem Jean-Pierre Léaud als Flaneur Alexandre zwischen zwei Frauen, endlosen Gesprächen in Pariser Cafés auf der Suche nach sich selbst ist. Im autobiografisch gefärbten **Mes Petites Amoureuses** von 1974 wird der 13-jährige Daniel aus seinem behüteten Landleben gerissen und in die Enge der Stadt und die Härte der Erwachsenenwelt gestoßen.

Und wir planen noch weitere seiner Filme ins Programm zu nehmen: *Du côté de robinson* (1964), *Le père Noël a les yeux bleus* (1966), *La rosière de pessac* (1968), *La rosière de pessac 79* (1979), *Numéro zéro* (1971), *Une sale histoire* (1977), *Les photos d'alix* (1982)

Staatsschutz Eine junge koreanisch-stämmige Staatsanwältin wird Opfer eines rassistischen Anschlags und forscht selbst nach den Angreifern. Dabei stößt sie auf beunruhigend enge Verbindungen zwischen rechter Szene und staatlichen Institutionen. *DE 2026, 113 Min., Deutsch, Koreanisch OmU, Regie: Faraz Shariat, Kamera: Lotta Kilian, mit: Chen Emilie Yan, Julia Jentsch, Alev Irmak, Arnd Klawitter, Sebastian Urzendowsky. (ab 30.7.)*



The Lights, They Fall begleitet den 16-jährigen Ilay und die aus Mexiko stammende Palliativpflegerin Ana, die sich um Ilays im Sterben liegende Mutter Maria (kümmert. Behutsam betrachtet das Werk die Lebensumstände seiner Figuren am Berliner Stadtrand – und balanciert dabei gekonnt zwischen naturalistischer Anmutung und magischem Realismus.



DE 2026, 87 Min., deutsche OmU, Regie: Saša Vajda, Kamera: Tom Otte, Schnitt: Denys Darahan, Saša Vajda, mit: Mohammed Yassin Ben Majdouba, Flor Prieto Catemaxca, Mahira Hakberdieva, Safet Bajraj, Shanthi Philipp, Solomon Guye, Mahir Özel (ab 20.8. Premiere mit Team am 21.8.)

Chihiros Reise ins Zauberland Betörendes Animations-Meisterwerk von Miyazaki um ein kleines Mädchen, das in einem magischen Vergnügungspark harte Fronarbeit leisten muss, um seinen verwunschenen Eltern von einem Fluch zu befreien. „Goldenen Bär“ bei der „Berlinale“ 2002 und ein „Oscar“ JP 2001, 125 Min., japan. OmU, Regie: Hayao Miyazaki (am 18.8. und ab 20.8.)



Für immer 16 beruht auf einem Roman von Françoise Cactus. Sie hat sich vorgestellt wie es wäre alt zu sein und die Kumpels von früher wiederzusehen. Die Geschichte von Charlotte, Helena und Oskar - die sich nach langer Zeit wiedertreffen und, eingeladen von Charlotte, gemeinsam in den Urlaub fahren. Sie hat nämlich Geld, hat Karriere gemacht als Schauspielerin, während die anderen beiden nach wie vor Undergroundkunst machen (und völlig verarmt sind). Die drei waren früher die Experimentalfilmgruppe *Les enfants terrible*, hatten sich aber heillos zerstritten. *DE 2026 74 Min., Regie: Brezel Göring, mit: Lilith Stangenberg, Chang Wang, Mücke, Twigg, Anton Garber (ab 27.8.)*



filmPOLSKA Vom 10. - 16.9. findet wieder das größte polnische Filmfestival außerhalb Polens bei uns statt. Wir zeigen alle 7 Filme des Wettbewerbs und noch 2 Specials.

Vaterland Erika reist mit ihrem Vater Thomas Mann ins Nachkriegsdeutschland, wo ihn Ost wie West als geistige Symbolfigur für sich beanspruchen wollen. Der neue Film des polnischen Regisseurs Pawel Pawlikowski mit Hanns Zischler, Sandra Hüller und August Diehl.

fsk Kino am Oranienplatz - Segitzdamm 2
 (Ecke Prinzessinnenstr.) - 10969 Berlin -
 Tel: 6142464, U-Bahn: U1 Kottbusser Tor,
 U8 Moritzplatz - Bus: M29, 140, N8 Eintritt:
 10 €, ermäßigt: 8 € (Schüler, Studenten,
 Gildepass), „Berlinpass“: 6,50 €, bei Überlän-
 ge: >130Min.: +1 €, >145Min. +1,50 €, 2x Geschenkgutschein: 20 €,
 10er Karte (gültig für max. 2 Personen pro Vorstellung): 75 €. Mubi Go und die
 Cineville Abo Karte gehen auch Vorbestellung: 030 6142464 (oder online) email:
 post@fsk-kino.de Internet: www.fsk-kino.de - Das Kino ist rollstuhlgeeignet



Das fsk ist ein unabhängiges Kino.
 Es gehört weder einer Kette an, noch ist
 es staatlich gefördert.

Da wir ziemlich viele europäische Filme
 zeigen, sind wir Mitglied beim Netzwerk:

INDIEKINOBERLIN

Cineville

EUROPEAN
 CINEMAS
 Creative Europe MEDIA



Coupon ausschneiden und herschicken

Bitte schickt mir das fsk Heftchen alle 4 Wochen gratis nach
 Hause

08/26

☐ per Post an:

☐ per email-Anhang (ca. 1MB, pdf) an:

Die Daten werden ausschließlich für den Heftversand verwendet
 und nicht an Dritte weitergegeben. Die Einwilligung zur
 Speicherung Ihrer persönlichen Daten und ihrer Nutzung für den
 Versand können Sie jederzeit widerrufen.



<https://fsk-kino.de>